# Krakauer Zeitung.

**Nro. 32.** Mittwoch, den 10. Februar **1858.**

**II. Jahrgang.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. den Bischof von Pavia, Angelo Ramazzotti, zum Patriarchen von Venedig allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben dem Karl Grafen Lodron die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Februar d. J. den Sektionsrath der k. k. Obersten Rechnungs-Kontrols-Behörde, Wenzel Rudolff, zum Hofrathe bei dieser Hofstelle allergnädigst zu ernennen und den Sektionsrath dieser Hofstelle, Jakob Augé, über sein Ansuchen in den wohlverdienten Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Jänner d. J. dem Professor der descriptiven, komparativen und topographischen Anatomie an der Wiener Universität, Dr. Joseph Hyrtl, in allergnädigster Anerkennung seiner ausgezeichneten und hervorragenden Leistungen, den Titel und Charakter eines k. k. Regierungsrathes tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner d. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der Hofrath Sigmund Konrád v. Eybesfeld das Kommandeurkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens und das ihm verliehene Donatkreuz des Johanniter-Ordens; der k. k. Rechnungsrath in Pension, Stephan Zanardini, das Ritterkreuz des päpstlichen St. Gregor-Ordens; der Badearzt in Franzensbad, Med. Dr. Oswald Komma, das Ritterkreuz zweiter Klasse des herzoglich Anhaltischen Ordens Albrecht des Bären; der Med. Dr. Alois Nasri in Wien die am Bande zu tragende großherzoglich Toskanische goldene Medaille; endlich der österreichische Unterthan und Kapellmeister Sr. Majestät des Sultans Abdul Medschid, Franz Padovani, den Medschidje-Orden fünfter Klasse annehmen und tragen dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. v. M. dem Finanzwach-Aufseher Joseph Schaffler, in Anerkennung der mit Selbstaufopferung bewirkten Rettung eines Menschenlebens aus Wassergefahr, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 20. Jänner d. J. die Lehrkanzel der theoretischen und praktischen Chirurgie an der chirurgischen Lehranstalt zu Olmütz und die damit verbundene Primar-Chirurgenstelle am dortigen allgemeinen Krankenhause dem k. k. Regimentsarzte, Dr. Franz Groh, allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Februar d. J. die Versetzung des Gratzer Landesgerichtsrathes, Joseph Zeller, in den bleibenden Ruhestand unter huldvoller Bezeigung der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung allergnädigst zu bewilligen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Februar l. J. dem Ministerialrathe im k. k. Finanzministerium, Sigmund v. Kéler, die angesuchte Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand zu bewilligen und demselben in Anerkennung seiner langjährigen, ersprießlichen und treuen Dienstleistung das Ritterkreuz Allerhöchst Ihres Leopold-Ordens tarfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. v. M. dem Conte Silvestro Camerini zu Padua in Anerkennung seiner durch lange Reihe von Jahren fortgesetzten namhaften Leistungen für fromme Zwecke und seiner stets bewährten treuen Gesinnungsweise, den Orden der eisernen Krone dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 22. Jänner l. J. allergnädigst zu gestatten geruht, daß der technische Rath im Handelsministerium, derzeit Centraldirektor des Betriebes bei der k. k. priv. Staatseisenbahn-Gesellschaft, Wilhelm Engerth, den ihm verliehenen königlich preußischen Rothen Adler-Orden dritter Klasse annehmen und tragen dürfe.

---

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Stuhlrichteramts-Aktuar, Emerich v. Szabó, zum Stuhlrichteramts-Adjunkten im Pesth-Ofener Verwaltungsgebiete ernannt.

Das Finanzministerium hat die Räthe der k. k. Börsenkammer in Wien: Konstantin Zenobius Popp Ritter v. Böhmstetten und Karl Edlen v. Kendler, k. k. priv. Großhändler; Franz Anton Engel und Joseph Riegel, bürgerliche Handelsleute; Konstantin Michael Curti, k. k. priv. Großhändler und Mathias Stricker, bürgerlicher Eisenhändler, welche in Gemäßheit des §. 72 des kaiserlichen Patentes vom 11. Juli 1854 zum Austritte aus der k. k. Börsenkammer mit Ende des Jahres 1857 bestimmt, durch Wiederwahl aber neuerlich in Vorschlag gebracht worden sind, auf die Dauer weiterer drei Jahre in ihren Funktionen bestätigt.

Der Justizminister hat dem Bezirksgerichts-Aktuar zu Güns, Joseph Huf, die Stuhlrichteramts-Aktuare zu Keszthely, Adam Vereß und Franz Kárit; die Auskultanten im Oedenburger Oberlandesgerichtssprengel, Stephan Hodászy, Anton Flock, Anton Kovács; den Auskultanten im Großwardeiner Oberlandesgerichtssprengel Stephan Juhasz; die Auskultanten im Oedenburger Oberlandesgerichtssprengel, Karl Miklos, Ludwig Kulcsár, Max Eduard Nikóty, Karl Fabry, Koloman Kozáry, Geisa Bognar, Ladislaus Szabo und den Konzeptsdiurnisten im Großwardeiner Verwaltungsgebiete, Alexander Sélley, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten im Oedenburger Oberlandesgerichtssprengel ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen Hilfsämter-Directions-Adjunkten des Kreisgerichtes Broos, Joseph Walheim, zum definitiven Direktions-Adjunkten unter Belassung an seinem Dienstorte ernannt.

Der Handelsminister hat den Hafen-Adjunkten Matthäus Sgitcovich zum Hafen- und See-Sanitäts-Kapitän erster Klasse in Ragusa ernannt.

Der Chef der Obersten Polizeibehörde hat die Konzepts-Adjunkten der Wiener Polizeidirektion, Florian Teliczka und Pankraz Leser, zu Aktuaren bei eben dieser Polizeidirektion ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Krakau, 10. Februar.

Belgische Blätter theilen den Inhalt des Anklage-Actes im Prozesse gegen das Blatt „Drapeau" mit. Derselbe ist insofern von Interesse, als er den Wortlaut des incriminirten Artikels enthält, der bei der Obscurität dieses Blattes seither unbekannt geblieben. Der Artikel enthält nur wenige Zeilen, aber in diesen wenigen Zeilen die schamlosesten Auslassungen einer über alles Maß hinaus verworfenen Gesinnung. Es ist, wie der Anklageact trefflich bemerkt, ein Artikel, in welchem der Cynismus des Gedankens der Plumpheit der Ausdrücke gleichkommt.

Die „Morning Post" versichert, daß die Bill, welche die britische Regierung in Betreff der Flüchtlinge dem Parlament vorlegen wird, die Freiheit der Ausländer in England, wofern sie nicht gegen das Gesetz verstoßen, durchaus nicht beeinträchtigen werde. Jeder, der sich gegen das Leben eines Ausländers verschwöre und den Mord im Auslande zu verüben Anschläge mache, werde kraft der neuen Bill angeklagt werden können. Geschworene würden ihn richten und muthmaßlich würde der Ausländer, wie in anderen Fällen, zu einer Jury de medietate linguae berechtigt sein (d. h. die Hälfte der Geschworenen wird aus Ausländern, die andere Hälfte aus Engländern bestehen). Ein solches Verfahren sei jedenfalls liberaler, als wenn man die Verschwörung zum Zwecke des Mordes wie einen Mordversuch behandelt hätte, in welchem Falle die Auslieferungs-Acte zur Geltung gekommen wäre, oder wenn man eine Alien-Acte, ähnlich der von 1848, vorgeschlagen hätte, kraft welcher ein Ausländer auf den bloßen Verdacht hin aus dem Lande verwiesen werden konnte. Weniger zuversichtlich schaut der „Advertiser" dem neuen Gesetze entgegen. Er fürchtet, daß es lediglich dem Drucke von außen, nicht einer inneren Nothwendigkeit sein Dasein verdanke; aber noch ernstlicher besorgt er, daß die auswärtigen Mächte, mit dem Gebotenen nicht zufrieden, von England allmälig mehr fordern werden und daß die Verwickelungen endlos werden dürften. „Daily News" berufen sich auf die Aussprüche Lord Campbell's und Lord Brougham's, die beide im Oberhause erklärt hätten, daß das bestehende Gesetz vollkommen ausreichend sei.

Die Frage über die projectirte Befestigung Kopenhagen's hat an Wichtigkeit gewonnen, indem dieselbe in Folge der Opposition, welche sich in der Reichstagssitzung vom 4. d. gegen den Gesetzentwurf geltend gemacht von dem Finanzminister Andrä zu einer Cabinetsfrage erhoben wurde.

Der vom Reichsrath in Kopenhagen verworfene vielbesprochene Antrag der Sechs, schreibt man der „Schles. Ztg." aus Berlin, ist in den hiesigen diplomatischen Kreisen Gegenstand lebhafter Erörterung gewesen, da von einzelnen Diplomaten die Ansicht ausgesprochen worden war, der Reichsrath werde nach Billigkeit verfahren. Durch die vollständige Verwerfung dieses Antrags ist aber jetzt auch bei den dänenfreundlichen Diplomaten die Hoffnung geschwunden, daß Dänemark sich gutwillig zu Zugeständnissen herbeilassen werde. Die Berechtigung des deutschen Bundes zu einem kräftigen und entschiedenen Vorschreiten in der holstein-lauenburger Angelegenheit wird nun auch in diesen Kreisen zugestanden. Für die Sache der Herzogthümer möchte die auf diese Weise sich feststellende Auffassung Europa's als ein großen Gewinn zu erachten sein. Der vom deutschen Bunde bei der gegenwärtigen Lage der Sache zu betretende Weg wird als von der Nothwendigkeit vorgezeichnet betrachtet.

Nach teleg. Berichten aus Turin, vom 8. Febr., sind die Kammern bis 18. Februar vertagt worden. Nach ihrem Zusammentritte werden ihnen die neuen Gesetze zur Annahme vorgelegt werden.

Eines der von Frankreich verlangten Repressivgesetze bestimmt, daß die Jury für Preßsachen in Zukunft mittelst Ernennung und nicht wie bisher mittelst Losung zusammengesetzt wird. Dieses Gesetz wird von der Linken bekämpft werden. Das Ministerium will daraus eine Cabinetsfrage machen.

Bekanntlich hat die Kammer der Abgeordneten aus Anlaß der gegen den Clerus erhobenen Beschuldigung, durch Mißbrauch des geistlichen Amtes auf die Wahlen gewirkt zu haben, ein parlamentarische Commission eingesetzt. Während nun dieses neue Inquisitionstribunal von einem Orte zum andern zieht, um die Geistlichen vor sich zu laden, von denen es argwöhnt, daß sie sich spiritueller Waffen bedienten, um die Wähler für die conservative Sache zu gewinnen, berichten uns Blätter, die dem Grafen Cavour ergeben sind, daß auf seine Verwendung Herr v. Negri, Erzpriester von Gavi, den St. Lazarus- und Mauritius-Orden erhalten hat, weil er von der Kanzel herab den liberalen und ministeriellen Candidaten, Marchese Orso Serra, empfohlen hat. — Es versteht sich von selbst, daß diese Wahl weder annullirt, noch der Untersuchungs-Commission überwiesen worden war. — Von dem Augenblicke an, als der Erwählte der ministeriellen Partei angehörte, war der priesterliche Einfluß ein erlaubter.

Die Note, welche das Turiner Cabinet durch seinen Minister in Neapel (Grafen Grupello) bezüglich der Cagliari-Angelegenheit überreichen ließ, soll in Folge der Dazwischenkunft der Westmächte viel milder ausgefallen sein, als Graf Cavour ursprünglich beabsichtigt hatte. Dasselbe discutirt noch immer scharf, enthält aber keine Drohung gegen das Cabinet Sr. sicilianischen Majestät mehr.

Die „Patrie" äußert in ihrer Nummer, die uns heute zugekommen ist, einiges Bedenken gegen die Cession der Insel Perim an die Engländer. Es ist nicht gleichgiltig, sagt sie, daß Großbritannien in dem Golfe von Aden, am Eingange des rothen Meeres, ein neues Gibraltar besitze. Sie constatirt ferner in einer halbofficiellen Note, daß die Beziehungen zwischen Frankreich und Griechenland jetzt äußerst gut sind.

In den seit Anfang Jänner in Wien stattfindenden Zollconferenzen ist eine Unterbrechung eingetreten. Die Commissarien des Zollvereins haben sich im Laufe der Berathungen zu der Erklärung veranlaßt gesehen, neue Instructionen von ihren Regierungen einholen zu müssen, und harren jetzt des Eingangs derselben.

△ **Wien,** 6. Febr. Wenn zwar nach dem jüngsten Bank-Ausweis der Silbervorrath der National-Bank nur um 375,565 Gulden zugenommen hat, so gibt es doch eine Rubrik, welche anzeigt, daß die Bank gerüstet ist, um in der allernächsten Zeit denselben viel namhafter zu vermehren. Dies ist die Rubrik: „Werth der Bankgebäude und anderer Activa." In früheren Zeiten pflegte diese Rubrik 4 bis 5 Millionen zu betragen, in dem jüngsten Bankausweis ist sie mit 18,374,238 Gulden angesetzt. Unter diesen „anderen Activen" sind zum großen Theil Silberwechsel zu verstehen, welche in nächster und naher Zeit fällig sind. Der Banknotenumlauf ist auch im Januar erheblich vermindert worden, nämlich um 2,663,653 Gulden, und betrug 380,817,136 Gulden. Da der jüngste Ausweis einen Vorrath an gemünztem Silber und an Silberbarren von 98,418,585 Gulden angibt, so verhält sich der Silbervorrath zum Banknotenumlauf wie 1 zu $3^7/_9$. Zu Ende des Februar 1855 verhielt sich der Silbervorrath zum Banknotenumlauf wie 1 zu $8^1/_{47}$, es betrug nämlich jener 47,544,779, dieser 382,391,477 Gulden. Zu Ende des August 1849 betrug der Silbervorrath $27^1/_2$ Mill. Gulden, der Banknotenumlauf 260 Mill. Gulden, es stand also das Verhältniß jenes zu diesem wie 1 zu $9^2/_{11}$; neben dem Banknotenumlauf roulirte aber eine beträchtliche Menge Staatspapiergeld, während dies jetzt von der Bank absorbirt ist, und das Kaiserthum Oesterreich nur ein wirkliches Papiergeld hat, die Banknoten. Man sieht

---

## Feuilleton.

### Der Gärtner und der Geldmann.

(Aus der Neu-Preußischen Zeitung).

(Schluß.)

II.

Bei der Heimkehr nach Burg Hühnenstein fand Baron Maier zweierlei aus der Residenz ihm zugeschickt: einen ausländischen christlichen Ritterorden und die goldgedruckte Vermählungskarte mit breiter, feiner Papierspitzenkante:

Wanda Peiser von Peisersfelde,
geborene Löwimstein,
L. Palmerston Peiser, Edler von Peisersfelde.
Paris, 20. Mai 1857.

„Feine Leute das, sehr feine Leute, was die Hochzeit in Paris feiern!" sagte der neue Ritter, und dann setzte er mit seinem Gefolge und seinen höheren Beamten an der reichbesetzten Tafel sich nieder. Beim Dessert ließ er das Ordenskreuz circuliren und nahm die desfallsigen Glückwünsche huldreich und herablassend entgegen.

Die Dechantin von Föhrenbach saß, nachdem der Baron abgefahren, die Hände über ihr Gebetbuch gefaltet, in ernstem Nachsinnen; da klangen von der Freitreppe auf der Gartenseite her Sporenschritte, und erstaunt blickte sie nach der sich öffnenden Thüre. Ein jugendliches Paar schritt ein, Hand in Hand: Kurd von Spengen und Annchen. Es war so, es war wirklich so, kein Blendwerk und kein Traumbild! Und sie kamen und baten um den Segen zu ihrem Bunde, bevor Frau Maria Magdalene noch eines klaren Gedankens fähig war.

Es hatten Kurd und Annchen auf der Reise, welche diese mit ihren Verwandten von Mutters Seiten im Sommer vorigen Jahres gemacht, zufällig sich getroffen, hatten die Bekanntschaft von Burghühnenstein erneuert, die gemeinsame Beziehung zur Dechantin von Föhrenbach war zur Sprache gekommen, er war auf einige Tage nach dem Badeorte ihr gefolgt, und bald war eine Reihe anderer Worte ausgetauscht. Josephe, mit ihrer Mutter und fünf Geschwistern derweil an der Ostsee in einem Fischerdorfe, war Vertraute Annchen hielt das für eine Handlung der Gerechtigkeit, da deren Vetter Albert v. Grützmüller ehrlich um Annchen geworben, und der ja eigentlich für Josephe bestimmt gewesen, das wußte man schon bei Fräulein Wegeling in der Schule. Beklommen aber und befangen, hatte Annchen nicht den Muth gehabt, die Tante in ihr Herz schauen zu lassen, da Kurd v. Spengen doch mindest eine reitende Försterstelle haben mußte, bevor er seiner theuren Base Maria Magdalenen, so wie Annchens Vormunde, werbend nahen durfte. Jetzt war es ihm, unter Mitwirkung seines Gönners, des alten Oberjägermeisters, gelungen, die Försterstelle, in deren Bezirk Haus Föhrenbach lag, zu erhalten; er war aber nicht bloß Föhren-Förster, denn eine Meile weiter hinauf befand sich ein prächtiger Eichwald, so wie eine weit ausgedehnte junge Schonung; auch mußte er Pferde halten, und war mithin, neben dem Jagdjunker, wirklicher reitender Förster. Die Ernennung war an einem Tage mit dem erwähnten Einladungsbrief der Base gekommen, und nun konnte er es wagen, um Annchen zu werben.

Lange schaute die Dechantin von Kurd auf Annchen und von Annchen auf Kurd, den sie zuletzt vor Jahren als schönen blonden Knaben gesehen. Auf seiner edlen Stirn, in seinen treuen blauen Augen sah sie den Großvater Sonntheim; unter dem langen Schnurrbart den lieben Mund der theuren Mutterschwester, und seine Gestalt, groß und stolz erinnerte sie an den Eltervater, dessen lebensgroßes Bild Melchior, der Gärtnerbursche, im März 1813 aus dem Brande gerettet, mit eigner Gefahr. „Ach, er hat noch viel mehr als das gerettet," sprach tief gerührt die Dechantin; da bewegte Kurd sein mütterliches Erbe unter dem lockigen Schnurrbart und ließ halbleise sich vernehmen: „Horsamer Diener, nichts als Schuldigkeit!" Annchen im selben Augenblick flüsterte dasselbe, und dann erscholl ein helles freudiges Lachen, wie man etwa es hört, wenn Kinder an einem milden Maienabend mit Fliederbüscheln sich schlagen und jagen; — so daß selbst die Dechantin nicht nur lächeln, sondern laut mitlachen mußte. Von den zwanzigtausend Thalern freilich wußten sie noch nichts, und hätten sie's gewußt, was fragt junge Liebe am Verlobungstage nach den Gütern dieser Erde? — Und es sollte die junge Liebe häuslich einziehen in den uralten Bau, und die grauen Wände überhauchen mit Rosenfarbe. Und der alte Melchior sollte kommen zur Hochzeit, und von seinen Myrten mußte der Brautkranz geflochten werden. Das war nun freilich Schuldigkeit. Horsamer Diener!

„Und Baron Romeo?"

„Der ist wirklich doch besser als viele Seinesgleichen!" erklärte Kurd ehrlich. „Uebrigens ist er, seinem Vater voran, nach Baden-Baden abgereiset; — ich begegnete ihm; er wollte hierherkommen, und da ich ihn schon ganz gern habe, achtete ich es für Pflicht, geradezu mit ihm zu sprechen. Wir schieden in leidlichem Einverständniß, und er empfiehlt sich mit wehmüthigem Glückwunsch. Ich glaube, er war wirklich gerührt ein wenig." — „Gott segne und erleuchte ihn," sagte die Dechantin, und Anna sprach: „Amen." — „Und Du wirst," sagte Kurd zuversichtlich, „in bescheidener Lebensstellung, wie ein Förster sie bieten kann, nie die Millionen vermissen, die zweimal Dir geboten worden? Sieh', Annchen, sieh', liebe Base Marie, hier ist Alles, was ich von den berühmten Sonntheimer Schätzen besitze!" und er

aus Vorhergesagtem, wie so ganz nahe die Bank bereits dem Zeitpunkte gerückt ist, wo sie ihre Baarzahlungen mit voller Sicherheit wieder wird aufnehmen können.

† **Aus Oberbaiern**, 6. Febr. Prinz Adalbert von Baiern, „welcher eine spanische Prinzessin heirathen wird", überwindet seine religiösen Scrupel und macht seine Ansprüche auf den griechischen Thron geltend! Diese Nachricht macht durch die bairischen Blätter die Runde, wovon ich Ihnen Mittheilung mache, um wieder einmal die bodenlose Gedankenlosigkeit zu markiren, mit der die meisten derselben redigirt werden. Die „neue" Nachricht ist nichts als der Wiederabklatsch aus einer großen deutschen Zeitung von damals, als der Prinz Adalbert sich um die Hand seiner Frau Gemahlin erst bewarb. Die jüngste Reise des Prinzen nach Athen hat mit den Thronfolge-„Absichten" desselben nicht das Mindeste gemeinsam; auch ist die Frage der „religiösen Scrupel" im Ehepact mit der Prinzessin Infantin Amalia, welche mit aller Gluth eines gläubigen Herzens an der katholischen Kirche hängt, definitiv entschieden. Das bairische Volk glaubt es auch nicht, daß gerade die Prinzen seines Fürstengeschlechts den undankbaren Beruf haben sollten, der europäischen Gleichgewichts-Theorie das Opfer ihres Lebensglückes zu bringen; die philhellenischen Sympathien haben sich bei uns überlebt und sie erneuern und verjüngen sich nicht an den etwas unerquicklichen Reminiscenzen der mit Lust ausgezogenen und im Elende heimgeschickten militärischen Volontärs, auch nicht an den vom Zahn der Zeit bereits benagten Fresken unter den Arkaden des kgl. Hofgartens zu München, noch viel weniger aber an der unwürdigen Behandlung, welche ein paar großmüthige Protectoren des neu aufgerichteten Griechenreiches demselben lange Zeit hindurch angethan. Mit der Krone eines solchen Reiches mag wohl der Aermste in Baiern sein Loos nicht vertauschen, und darum ist das einzige Gefühl für Griechenland das tiefe Mitleid mit unserm geliebten Prinzen dem Könige Otto. — In München nehmen die offiziellen Fastnachtsfestivitäten ihren glänzenden Verlauf. Das kgl. Hoftheater hat auch ein Mehreres gethan und einen großen Maskenball arrangirt. Die Künstler machen heuer wieder die größten Anstrengungen, um ihren Ruf als die genialsten Jünger des Prinzen Carneval auf's Neue zu bewähren. Der italienische Geschmack soll diesmal vorherrschen. — In München ist man ununterbrochen auf Verschönerungen bedacht, und die einmal aufgetauchte Idee, dem mageren Steinboden eine blühende Garnitur für die schön aufgeputzte Hauptstadt abzuringen, läßt sich sogar nicht einmal durch einen Blick auf die hiezu nöthigen rasend hohen Summen einschüchtern. Man will den zwischen der Altstadt München und dem Eisenbahnhofe gelegenen dreizehn Tagwerk umfassenden Dultplatz mit Quadern pflastern und ihn von einer Allee durchschneiden lassen. Das wäre allerdings ein zweckmäßiges Unternehmen; wer im Sommer den Dultplatz nur bei mäßigem Winde passiren mußte, konnte sich ein lebhaftes Bild von den Leiden der Wüste abnehmen an den Staubwolken, welche dort wellenförmig sich heben und senken. Der auf einer Insel der Isar nächst der Ausmündung der neuen Maximiliansstraße gelegene „Prater", ein beliebter Belustigungsort, ist von Sr. Maj. dem Könige Max aus Mitteln der k. Cabinetskasse um 120,000 Gulden angekauft worden; nach erfolgtem Abbruch der bisherigen Localitäten soll daselbst nun ein großartiger öffentlicher Unterhaltungsplatz geschaffen werden. Da kann es nicht fehlen, daß das von König Ludwig „groß" gemachte München durch König Max „schmuck" wird. — Seit die Schlittenbahn leidlich ist, enthalten die Blätter Ober- und Niederbaierns häufige Anzeigen von Schlittenrennen, auch aus Oesterreich geschehen häufige Einladungen zu diesen originellen Volksbelustigungen; das ist ein Beweis, daß man sich in den landwirthschaftlichen Sphären recht wohl befindet. Die Fruchtpreise, welche bisher sinkende Tendenz hatten, steigen seit 2 Wochen wieder; die Mittelpreise stehen: W. 15 fl. 52 kr., Roggen 10 fl. 57 kr., Gerste 10 fl. 30 kr., Hafer 6 fl., 58 kr., Rapps 27 fl. 23 kr., Leins. 19 fl. 14 kr. Das hätte freilich Niemand zu hoffen gewagt, daß die Preise so tief sinken; danken wir der Geldkrisis des abgelaufenen Jahres dafür. Der Bauer kann bei dem Reichthum der letzten Ernte recht wohl noch bestehen und dem consumirenden Publicum will es ein angenehmes Wunder dünken, daß das Brod etwas wohlfeiler ist. Die Saaten haben durch den Winter bis jetzt keinen Schaden erlitten, obwohl der eisige Geselle voll Tücke und Launen ist.

## Oesterreichische Monarchie.

**Wien**, 9. Febr. Se. Majestät der Kaiser hat dem vom Senioriate der dreizehn Zipser Städte zur Linderung der Nothlage der Wittwen und Waisen evangelischer Seelsorger dieser Städte gegründeten Pensions-Fonds eine Unterstützung von 1000 fl., und den am 3. October 1857 durch Feuer verunglückten Insassen der Gemeinde Botzdorf im Zipser Comitate eine Unterstützung von 1000 fl. zu bewilligen geruht.

Se. Majestät der Kaiser geruhten gestern Morgens halb 11 Uhr einer Deputation des zur Stadt erhobenen ehemaligen Kreismarktes Ried eine Audienz zu ertheilen und den unterthänigsten Dank der neuen Stadtgemeinde entgegen zu nehmen. Se. Majestät beglückte die Deputation mit dem Versprechen, die Stadt Ried einmal besuchen zu wollen.

Der kaiserlich französische Botschafter, Herr Baron Bourqeney, wird morgen von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen werden, und dem Vernehmen nach ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Napoleon überreichen.

Die Generalversammlung der Reichenberg-Pardubitzer Bahn fand heute Vormittag unter dem Vorsitze des Herrn Grafen Harrach statt; es waren 82 Aktionäre anwesend, welche zusammen 12,895 Aktien und 1258 Stimmen repräsentirten. Aus dem Geschäftsberichte, welcher die Verhandlung einleitete, heben wir hervor, daß, wenn die Witterung es nicht etwa verhindern sollte, im Monate Mai dieses Jahres eine weitere Strecke dieser Bahn bis zur Station Falgendorf, welche den Knotenpunkt des Riesengebirges bildet, eröffnet werden soll, so zwar, daß bis dahin die Hälfte der Hauptbahn (10½ Meilen, Pardubitz-Josephstadt) dem Betriebe übergeben werden wird. Die Vollendung der ganzen Bahn steht bis Ende October d. J. in Aussicht. Der Bau wird mit Energie fortgesetzt und beschäftigt je nach den Verhältnissen der Jahreszeit 10,000 bis 18,000 Arbeiter. Die Generalversammlung nahm sodann die Ergänzungswahl des Verwaltungsrathes vor; das Skrutinium führten die Herren Otto Hornbostel und G. Hell, und es wurden die bisher provisorischen Mitglieder Herren Jonas Königswarter mit 1243, Ignaz Kuranda mit 1244, Ernst Merck mit 907 und Alexander Schöller mit 1246 Stimmen bestätigt, dann die Herren Dr. Heinrich Jaques in Wien mit 933 und Gustav Schirmer in Reichenberg mit 1204 Stimmen als neue Mitglieder in den Verwaltungsrath gewählt. Es fielen bei dieser Wahl ferner 170 Stimmen auf Herrn J. Winter und auf verschiedene andere Aktionäre einzelne Stimmen. Der Verwaltungsrathspräsident stellte sodann in einem gediegenen Vortrage den Antrag, die Generalversammlung möge dem Verwaltungsrathe die Vollmacht ertheilen, mit der Kreditanstalt eine Anleihe unter folgenden Bedingungen abzuschließen: 1) Die Kreditanstalt wird mit Vorbehalt a. h. Genehmigung ein unverzinsliches Lottoanlehen von 40 Millionen Gulden in Losen à 100 fl. emittiren. 2) Dieselbe wird der Pardubitzer Gesellschaft gegen Ausfertigung eines Schuldscheines die Summe von 3 Millionen dann auszahlen, wenn die Rateneinzahlung des ganzen Aktienkapitals dieser Bahn erfolgt sein wird. 3) Die Pardubitzer Eisenbahngesellschaft verpflichtet sich, diese Summe in Annuitäten innerhalb 66 Jahren zurückzuzahlen, welche bis zum Jahre 1860 fünf Perzent, vom Jahre 1860 angefangen aber fünf zwei Zehntel Perzent der dargeliehenen Summe betragen sollen. Die Generalversammlung hat diesen Antrag mit Einstimmigkeit zum Beschluß erhoben. Hierauf wählte die Generalversammlung die Herren Dr. Drexler, Friedr. Landtmann und J. Winter zu Rechnungsrevisoren, und am Schlusse stellte Herr Dr. Heinrich Jaques noch den motivirten Antrag, es möge der Verwaltungsrath ein Gesuch an das h. Ministerium richten, daß zu Gunsten der Gesellschaft einige Aenderungen der Concession und Statuten bezüglich der vom Staate geleisteten Garantie von $5^2/_{10}$ Perzent, dann in Betreff des Rechtes, Fortsetzungen und Zweigbahnen zu bauen, bewilligt würden. Auch dieser Antrag wurde einstimmig genehmigt und sodann die Versammlung geschlossen.

Die „Wiener Zeitung" schreibt: Der behufs der Stadterweiterung ausgeschriebene Konkurs erfreut sich in allen Fachkreisen der lebhaftesten Theilnahme. Vom 1. Februar, an welchem Tage mit der Ausfolgung der Pläne an die Konkurrenten im Ministerium des Innern begonnen wurde, bis einschließig 8. d. M. haben sich 173 Konkurrenten gemeldet. Unter dieser sehr namhaften Anzahl befinden sich außer Sachverständigen aus Wien auch Ingenieure, Baumeister und Architekten aus den österreichischen Kronländern und aus dem Auslande.

Aus Bosnien, Ende Jänner, wird der „Agr. Z." gemeldet: Die Vorgänge an der montenegrinischen Grenze üben ihre Rückwirkung auch auf Bosnien aus. Das ganze Land fühlt ein Unbehagen, wie im Vorgefühl bei einem nahenden Sturme. Die Umtriebe des Völkchens aus den schwarzen Bergen und seine Uebergriffe sind der Same der Zwietracht, hier auf günstigen Boden gesäet. Die Provinzialbehörden haben bisher leider nichts gethan, um das Aufkeimen der bösen Saat zu verhindern, und es wird zuletzt nichts übrig bleiben, als die Ernte mit dem blanken Schwerte einzubringen. Es ist dieses nicht die Schwarzseherei eines aufgeregten Gemüthes, sondern das Resultat aufmerksamer Beobachtung. Untrügliche Wahrzeichen deuten darauf hin, daß sich etwas vorbereite, was ich im Augenblicke noch nicht klar fassen kann, bald aber bestimmter erklären zu können hoffe. Für jetzt kann ich nur Thatsachen erwähnen. Gleich nach dem Konflikte bei Trebinje wurden die Türken in den Sandschaks von Banjaluka, Mostar, Trawnik, Bihac und im Malaluk von Sargjevo im vertraulichen Wege aufgefordert, sich zu bewaffnen. Die befestigten Schlösser versah man mit Pulvervorräthen, und suchte die noch brauchbaren Geschütze aus. — Den Mudiren, welche offene Orte bewohnen, wurde gerathen, ihre Wohnsitze in den Schlössern zu nehmen, und geheime Zusammenkünfte der tonangebenden Türken kamen an die Tagesordnung. So blieb es bis in die Mitte des laufenden Monats. Seitdem ging man einen Schritt weiter. Ein offener Aufruf im Travniker Sandschak fordert die dortigen Türken zum Ergreifen der Waffen auf, und in den anderen Sandschaks — Bihac ausgenommen — werden Freiwillige zum Waffendienst aufgeboten. In Bihac erwartet man dieselbe Kundmachung bei der Rückkehr des Kaimakams. Dieses sind die Zeichen, welche hier zu Land stets untrüglich warnen. Wo diese hinzielen, kann man vorerst nur vermuthen. Ganz deutlich aber wird Alles werden, sobald der kaiserliche Kommissär aus Stambul eingetroffen sein wird, dessen Ankunft in Sarajevo bereits angesagt ist.

## Deutschland.

Das längst beabsichtigte Project, die Vollendung der neuen katholischen St. Michaelskirche in Berlin, welche auch als Garnisonkirche für katholische Soldaten benutzt werden soll, durch Ausschreibung einer Collecte in allen katholischen Kirchen Preußens zu ermöglichen, soll jetzt zur Ausführung kommen. Der Verwaltungsrath, welcher an der Spitze des Bau-Unternehmens steht, hat sich bereits an alle Oberpräsidenten und Bischöfe zur Förderung dieser Angelegenheit gewendet. Se. Maj. der König hat 70,000 Thlr. und ebenso der Kaiser von Oesterreich eine namhafte Summe beigesteuert.

Von dem Tage der Feier zu London ist vieles in alle Welt gegangen, vieles in allen Blättern eben zu lesen gewesen, Fröhliches und Stattliches, jedes nach seiner Art. Auch die beiden alten berliner Zeitungen brachten neulich noch, übereinstimmend, eine ausführliche Beschreibung des Festes, die von London auf amtlichem Wege zu ihnen herübergelangt war. Die enggeschriebenen Seiten des Manuscripts, einige zwanzig, waren in Hast geschrieben, da und dort geändert und corrigirt. Auch ein Bleistift hatte, wie der „M. Z." geschrieben wird, sorgsam Schau gehalten, zugefügt und gestrichen, wie es eben nur ein auch für das Kleine geschärftes Auge gesehen hatte, in eiliger fester Handschrift. Der Schluß rühmte den Glanz und die Pracht des Festes, in dem sich unvergleichlich die Macht, der Reichthum, der Ruhm und die Ehre der Krone und des Volkes von England darstellte, dessen Wirkung eine ergreifende gewesen sei — und auch hier hatte der Bleistift gewaltet. „Umsomehr," fügte er an der Seite hinzu, „als das zu Hunderttausenden versammelte Volk eine enthusiastische Theilnahme bewies." — Es war der Prinz von Preußen, der das geschrieben, der in der drängendsten Fülle der Feste die Zeit gesucht und gefunden, diese Arbeit zu prüfen.

Am 2. d. M. erfolgte die Wiedereröffnung der Hannover'schen Ständeversammlung. Tags darauf waren die Mitglieder derselben aufs Schloß zur königl. Tafel geladen und König Georg V. hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, aus der wir folgende Stelle hervorheben wollen: „Unter dem gnädigen Beistand des Allmächtigen," sagte Se. Majestät, „und Dank Ihrer treuen Unterstützung, ist der Verfassung ein Finanzartikel verliehen worden, welches man gewiß mit Recht als ein Muster-Finanzkapitel für alle Verfassungen bezeichnen kann. Es ist dem königl. Hause das wieder gegeben worden, was dasselbe von jeher von Rechtswegen besaß, die Domänen. Es sind also die Bedarfsmittel des kgl. Hauses wieder auf ihr altes Hausgut radicirt worden, wie es nach den Hausgesetzen deutscher Fürstengeschlechter, insbesondere nach denen des Welfi'schen Hauses von Urzeiten her Rechtens gewesen. Und somit ist der Eingriff gesühnt worden, der schon einmal 1833 und leider abermals 1848 durch die frevelnde Hand der Revolution an dem Eigenthum des Herrscherhauses geschehen war". — Ehre den Ständen, die solche Worte aus dem Munde ihres Königs vernehmen konnten.

Die großherzogliche Regierung von Luxemburg hat in der Bundestagssitzung vom 4. d. Mts. über die Verfassungsverhältnisse folgende Erklärung abgegeben. Die königl. großh. luxemburgische Regierung hat seiner Zeit die Gründe und die Umstände mitgetheilt, welche Se. Majestät den König Großherzog veranlaßt haben, durch Verordnung vom 27. November 1856 in die Verfassung des Großherzogthums diejenigen Abänderungen einzuführen, welche als nothwendig erkannt waren, um diese Verfassung mit den Grundgesetzen des deutschen Bundes in Einklang zu bringen. — In der Sitzung vom 29. Jänner 1857 hat diese hohe Versammlung aus dem Berichte ihres Ausschusses ersehen, daß die luxemburgische Regierung den Bundesbeschluß vom 23. August 1851 zur Geltung gebracht. Am 30. November 1857 ist die revidirte Verfassung durch die Eröffnung des ersten ordentlichen Landtages ins Leben getreten. Die Resultate dieses Landtages lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen: 1) Sämmtliche Abgeordnete haben den verfassungsmäßigen Eid geleistet. 2) Die in Folge des letzten, anfangs beanstandeten Wahlgesetzes ernannten Abgeordneten sind zugelassen worden und haben an den Verhandlungen der Ständeversammlung Theil genommen. 3) Die Ständeversammlung hat ihre Zustimmung ertheilt zu dem Gesetz über die Civilliste, welches einen integrirenden Theil der Verfassung ausmacht. 4) Ebenso haben die Einnahme-Budgets, das permanente Ausgaben-Budget und das Ausgaben-Budget für 1858, und zwar durch einstimmige Annahme Seitens der Landstände, ihre Erledigung gefunden. Die in dieser Hinsicht gemachten Regierungsvorlagen sind nur in so weit modificirt worden, als gewisse Ausgabeposten, welche ihrer Natur nach permanent, ihrem Betrage nach aber veränderlich sind, für einen Theil in das permanente Budget, zum andern Theil in das jährliche Budget aufgenommen worden sind. Nach Beendigung dieser Verhandlungen ist am 11. laufenden Monats der regelmäßige Schluß des Landtages erfolgt. Die königlich großherzogliche Regierung kann demnach mit Befriedigung die Mittheilung machen, daß die revidirte Verfassung des Großherzogthums, so wie die in Folge der Revision erlassenen Gesetze, durch die Landstände vollkommen anerkannt, zur Anwendung gebracht und verfassungsmäßig ergänzt worden sind und daß die neuen Institutionen des Großherzogthums (Regierung, Staatsrath und Landstände) ihre verfassungsmäßige Wirksamkeit begonnen und dieselbe in einer für das Wohl des Landes ersprießlichen Weise bethätigt haben.

## Frankreich.

**Paris**, 6. Febr. Der Moniteur bringt heute zum ersten Male seit nun fast 3 Wochen keine wörtlichen Abdrücke von Adressen, sondern begnügt sich mit einer 2 Spalten langen Reihe von Namen der Gemeinden u. s. w., welche Kundgebungen gemacht haben. — Graf Morny ist zum Berichterstatter über den Entwurf zum Repressivgesetze gewählt worden. Die Annahme dieses Entwurfes wird dem Vernehmen nach trotz aller Bedenken, die einzelne Mitglieder im Pa-

---

zog, sorglich verwahrt, ein altes Zweidrittelstück hervor, „noch dazu nur als Geschenk von Melchior." —

Da suchte die Dechantin in einem der verschlossenen Gefächer ihres Schreibtisches, wo die Besitztitel von Haus Föhrenbach und die Documente ihrer Präbende neben alten Stammbäumen lagen, und brachte das gleiche Stück zum Vorschein; ein vergilbtes Blättchen lag darum. „Pour ma chère petite Madelon, en récompense de son bon coeur qui l'a engagé à porter elle-même le lait, les fraises et le pain blanc de son gouter au petit marchand colporteur juif, dit Amschel Raffiol, lequel s'était accroupi sous la colonnade de mon château, accablé par les grandes chaleurs et par les mocqueries des garcons jardiniers. En souvenir de son cinquiéme anniversaire et de son grand-père.

Le Comte de Sonntheim.

Au château de Sonntheimerhöhe, 26. Juni 1806."

„Also so alte Bekannte seid Ihr?" fragte Kurd. „Erinnert sich der Millionär denn dessen?" — „Ich habe ihn nicht gefragt," erwiederte die Dechantin lächelnd, „aber Du siehst, daß die Abneigung Melchior's altgegründet ist." — „Horsamer Diener, Schuldigkeit!" antwortete Kurd, und dann zu Annchen: „Also Du willst nie die Millionen vermissen, die Reisen, die echten Shawls, die Diamanten, die Brüsseler Kanten, die Kunstgenüsse, die gallonirte Dienerschaft, das Silberzeug, das Pianospiel —"

„Altdeutsches Blut und frommer Muth
Steht sternhoch über Geld und Gut!"

war Annchen's Antwort.

„Aber das Pianospiel," sagte Kurd, „das herrliche Pianospiel?

Ach, das ist ein künstlich Locken,
D'rin ich Waidmann nichts vermag,
Nur den Kuckuksruf verstehend
Und den schlichten Wachtelschlag.

Doch es schadet nichts, denn mein Bruder spielt die Flöte."

Das war zu Haus Föhrenbach am Montag nach Exaudi 1857.

Die Gartengemeinde zu St. Pankraz unterdeß war meistens weit zerstreut; starke, arbeitskundige und fleißige Hände waren, dem Vaterlande entrissen, über's Meer gezogen; Einige waren in Dienste getreten, wodurch denn die Familien zerrissen worden, — ein Umstand, der bei Onkel Tom's Lesern viel Rührung erregt, während er im Lande meist unbeachtet bleibt. Wenige nur, die auf abgelegenen Stellen saßen, waren geblieben, oder hatten in der Nähe neue Stätten ihres Fleißes gefunden; Manche zehrten in rathloser Ungewißheit am Sparpfennig, Einige waren auf bestem Wege, zu verkommen, und Arbeit auf den Rübenfeldern oder in den Fabriken war ihre einzige Zuflucht. Eine weite reiche Gartenflur voll Frucht und Duft, voll freundlicher, weinumrankter Häuschen, mit Rosen vor der Thür, Tauben auf dem Dache und fröhliche gesunde Kindergesichtchen ringsum, war eine öde Zuckerrübenfläche geworden, welcher Baracken und eine großartige Suppen-Anstalt nicht fehlen. Der Bau der Hauptfabrik erhob sich immer mehr in all seiner Häßlichkeit, und endlos zogen die Karren mit Baumaterial auf der Association selbsteigenen Schienenwege einher. In günstigster Lage, hart an einer reichen Residenzstadt, und nächst dem Mittelpunkte von nahe an einem Dutzend Eisenbahnstraßen, recht im innersten Knotenpunkt einer neu aufblühenden und darum jugendgewaltigen Industrie, versehen mit Bankmillionen, versehen mit den Segenswünschen aller Fortschrittsvergnügten, dabei der Vorwand, daß die Association dem kleinen Capital Gelegenheit gebe, mit dem großen zu concurriren — wer möchte dieser Entreprise die glänzendste Zukunft absprechen? Daß die Landstrecke früher einen viel größeren wirklichen Ertrag gehabt, ei, was geht das die Association an? Es war ja kein Reinertrag, es floß nicht in die großen Canäle des Nationalreichthums, da es ja nur jenen elenden Familien zu Gute kam, die ohnehin einer Menschenart angehören, welche baldmöglichst vernichtet werden muß, die der unabhängig vom Capital Anderer selbstschaffenden kleinen Leute. Ein schönes Bild für Master Vorwärts in den Münchener Fliegenden Blättern!

Wie ein zürnender Schatten streicht Johann Melchior, der alte Handelsgärtner, längs der Zuckerrübenfelder, die er Runkeln zu nennen eigensinnig beharrt, dahin, und nur daß er der hochwürdigen Frau so zu rechter Zeit beispringen und gleichzeitig den hochmüthigen Amschel Raffiol tüchtig hat ärgern können, erheitert seine umdüsterte Seele. Ein heller Lichtstrahl aber wird ihn streifen, wenn er die Verlobung seiner beiden Lieblinge vernimmt, und den Brautkranz wird er schneiden von seinen schönsten Myrten.

## Vermischtes.

* **Wien.** Der mit einer bedeutenden Summe Cassagelder flüchtig gewordene Nationalbank-Beamte Th. M. ist bis zur Stunde noch nicht eingebracht; statt seiner wurde aber dessen Abtheilungs-Vorstand Hr. W. in Haft genommen, weil demselben zwar nicht Complicität, sondern große Dienstnachlässigkeit, Th. M.'s Casse nicht vor dessen Urlaubs-Antretung gehörig scontrirt zu haben, vorgeworfen wird. In Th. M.'s Begleitung befindet sich eine Dame der hiesigen Demi-Monde, mit welcher er, obwohl verheirathet, in ein intimes Verhältniß eingegangen war. Ein Schwindler anderer Categorie, ein Baron D., der hier Häuser kaufte, Wechsel auf bedeutende Beträge in Umlauf setzte etc. und mit seiner ganzen Familie vor Kurzem eine größere Reise in's Ausland antrat, ist auf Andrängen seiner zahlreichen Gläubiger auf telegraphischem Wege, wie es heißt, in Homburg, aufgegriffen und in sicherer Begleitung hieher zurück unter Schloß und Riegel gebracht worden.

** Ueber den vielbesprochenen Vorfall mit dem fürstl. Esterhazy'schen Loose des Herrn Samuel Pollak aus Groß-Tapolsan gibt ein Correspondent aus letzterem Orte der „Pest-Ofner Ztg." folgende „wahre" Auskunft: „Der Fehler, welcher ursprünglich bei Anfertigung der Loose geschehen sein muß, wurde zuerst in der Nationalbank bemerkt, welche an den Baron Si

lafste Bourbon dagegen erhoben haben, fast mit Einstimmigkeit angenommen werden; man hofft, durch diese imposante Willfährigkeit dazu beizutragen, daß keine weiteren Polizeigesetze nöthig erachtet werden. Auch das Institut wird also dieses Mal wahrscheinlich auch ohne besondere Maßregelung davon kommen. Im Staatsrathe wird die Wiederherstellung des Art. 259 des Strafgesetzbuches vorbereitet, wonach Jeder, der sich eines ihm nicht gebührenden Titels bedient, zu sechs Monaten bis zwei Jahren Gefängnißstrafe verurtheilt werden kann. Es ist besonders auf die Anmaßung des Adelstitels gemünzt, und der betreffende Artikel wird deshalb wahrscheinlich noch eine Erweiterung und genauere Bestimmung erhalten. Schon im vorigen Jahre rügte der Präsident Delangle in seinem Berichte an den Senat das Ueberhandnehmen der Adelstitel-Anmaßungen. — Der Prinz Christian von Dänemark ist gestern Abends um 10½ Uhr in Paris angekommen. Wie die „Patrie" meldet, wurde er am Bahnhofe vom Obersten Lepic, Adjutanten des Kaisers, empfangen; derselbe ist dem Prinzen während seines Aufenthaltes in Paris, der 8—10 Tage dauern wird, beigegeben. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen bereits heute den dänischen Prinzen. — Die preußischen Prinzen, welche bei dem Kaiser Napoleon zum Besuche waren, sind gestern Abends um 9 Uhr wieder nach Berlin abgereist. Fürst Paskiewitsch und Fürst Liechtenstein verlassen Paris diesen Abend. — Hrn. Billault's bereits gemeldete Entlassung wird mit dem Attentat vom 14. Jan. in Verbindung gebracht. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Marschall Vaillant soll auch mit seiner Entlassung gedroht haben, weil ihm die Organisation des neuen General-Commando's zu viel zu schaffen macht. Wie man hinzufügt, hat der Polizei-Präfect Pietri ebenfalls seine Stelle niedergelegt. Zugleich spricht man auch wieder von der Bildung eines Polizei-Ministeriums mit Hrn. Carlier an der Spitze. Hrn. Billault's Austritt aus der Verwaltung wird allgemein bedauert. Derselbe war seit dem Jahre 1853 Minister des Innern. Er wurde an Persigny's Stelle ernannt, als dieser als französischer Botschafter nach London ging. Hr. Billault war vor 1848 Advocat in der Provinz. Nach der Februar-Revolution zum Mitgliede der National-Versammlung erwählt, zeichnete er sich durch seine Beredsamkeit aus. In der gesetzgebenden Versammlung, deren Mitglied er ebenfalls war, schloß er sich mehr der conservativen Partei an und wurde 1851 Mitglied der vom damaligen Prinzen-Präsidenten ernannten Consultativ-Commission. Bis zu seiner Uebernahme des Ministeriums des Innern war er dann Bauten-Minister. Billault gilt für einen sehr geschickten Administrator und gewiegten Staatsmann. Dem Kaiserreiche war er sehr ergeben. Billault ist Senator. — Ein Circular-Schreiben des Ministers Walewski macht den französischen Consular-Agenten die strengen Bestimmungen bekannt, welche bei Ertheilung und Visirung von Päßen zu gelten haben. In Constantinopel sollen Polizei-Agenturen eingerichtet werden, und es geht von hier ein Polizei-Beamter zur Organisirung derselben ab. — Der Constitutionnel erklärt heute ebenfalls, daß das neue Repressiv-Gesetz nur gegen die Demagogen, aber keineswegs gegen die oppositionellen Salons gerichtet ist. Ihm zufolge hat man nur die Gesellschaft gegen ihre ewigen Feinde sicher stellen wollen. — Im Cher-Departement sind mehrere Personen unter der Anklage, geheimen Gesellschaften anzugehören, verhaftet worden.

Die französische Regierung ist fest entschlossen, eine bedeutendere Theilnahme bei der Expedition gegen den äußersten Osten an den Tag zu legen. Das Project zu einer großartigen Unternehmung ist vollständig ausgearbeitet. Man hat sogar beschlossen, die neuen Truppen über Aegypten zu schicken und die Transportschiffe des Vice-Admirals Rigault de Genouilly sollen dieselben von Suez abholen. Man wartet erst die Nachricht von der Einnahme Cantons und die Berichte des Baron Gros über die Situatian ab, ehe man weitere Beschlüße faßt. Die Absichten der Regierung auf einen Theil von Cochinchina sollen sehr ernstlich gemeint sein. Dieser Tage hat man den Vertrag, der 1787 mit dem Kaiser Gya-Hong abgeschlossen wurde, aus den Archiven des Ministeriums des Aeußern hervorgesucht. In demselben wurden bekanntlich einige Landstriche in Cochinchina an Frankreich abgetreten. Derselbe wurde an den Herrn v. Montigny abgesandt, damit er die Ansprüche Frankreichs geltend mache.

Djemil Bey hat Paris bereits verlassen, um sich in Marseille nach Konstantinopel einzuschiffen.

## Belgien.

**Brüssel,** 6. Febr. Die bereits angekündigte Vereinigung von clericalen Notabilitäten hat heute im Hotel des Grafen Merode stattgefunden. Mehr als 500 Personen, die von allen Puncten des Landes sich hier eingefunden, wohnten derselben bei, und das Programm einer über ganz Belgien zu verbreitenden Wahl-Association wurde festgestellt.

Einem Antwerpener Journale zufolge, sollen nun die bereits vernommenen Ostender Douanen-Beamten als Zeugen in der Verhandlung wegen des Attentates auftreten. Die Bomben, das scheint erwiesen, sind über Ostende nach Frankreich eingeführt worden; sie wogen 2 Kilogr. 4 Hectogr. und sind mit 2 Fr. und etlichen Centimes verzollt worden.

## Großbritannien.

**London,** 6. Febr. Man erwartet, daß Lord Stratford de Redcliffe sich an der bevorstehenden Debatte über Indien betheiligen wird. Die hiesigen Blätter enthalten einen an die ostindische Compagnie gerichteten aus Fort William (Kalkutta), 11. Dec. datirten langen Brief des indischen General-Gouverneurs Viscount Canning, in welchem derselbe sich gegen die mannigfaltigen wider ihn erhobenen Beschuldigungen, namentlich in Bezug auf den bekannten die Behandlung gefangener Sipahis betreffenden Erlaß zu vertheidigen sucht.

Im Gemeinderathe der Stadt Cambridge ist am 4. d. der Vorschlag, eine Glückwunsch-Adresse an den Kaiser Napoleon zu richten — durchgefallen. Es wurde das Amendement gestellt, daß der Gemeinderath den Mordversuch mit Abscheu betrachte, aber den Augenblick, da in Frankreich so drohende Stimmen gegen das englische Volk laut werden, für eine Glückwunsch-Adresse nicht passend halte. 12 Stimmen waren für, 12 gegen das Amendement; der Major gab seine Ausschlagsstimme für das Amendement.

Graf Chreptowitsch, der bisherige Gesandte Rußlands in London, hat der Königin bereits sein Abberufungsschreiben überreicht.

## Schweden.

Der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs von Schweden ist nach Berichten aus Christiania fortwährend wenig befriedigend. Nachdem Se. Maj. unter einer vom Professor Heiberg proponirten Kur ziemlich vorgeschritten war, trat zu Beginn des Decembermonats eine Wendung ein. Seit dieser Zeit ist ein allmälicher Rückgang vorhanden gewesen. Dem Vernehmen nach, soll Professor Heiberg auf's Neue nach Stockholm berufen worden sein. (Directe Berichte aus Stockholm lauten ungleich günstiger.)

## Italien.

Wie der „Köln. Ztg." aus Rom vom 29. Jän., gemeldet wird, liegt eine Encyclica an die Bischöfe der katholischen Christenheit bereit. Der heilige Vater eröffnet darin seine Absicht, daß wo möglich während der bevorstehenden Fastenzeit überall in außerordentlicher Weise die Kirche eine Spende vollkommener Indulgenzen vollziehen möchte. Diese Plenar-Indulgenz soll acht Tage hindurch, und zwar in Form und Kraft eines Jubiläums, ausgetheilt werden. Die Gegenwart scheint dem heiligen Vater der Aussöhnung mit der Zukunft durch ihre Vermittlerin, die Kirche, dringend zu bedürfen, und das ist der Anlaß der Encyclica. Ungeachtet die Celebration dieses Jubiläums nicht an Rom gebunden ist, um durch die Theilnahme daran der Plenar-Indulgenz theilhaftig zu werden, so hofft man doch dort auf eine ungewöhnlich große Zahl von Pilgern, besonders aus dem Königreiche beider Sicilien." — Aus Siena ging die Nachricht ein, daß Cardinal Piccolomini dort auf's Neue schwer erkrankt sei. Die Aerzte sollen ihn aufgegeben haben. Der bedenkliche Zustand der Cardinäle Macchi und Clarelli zeigt auch wenig Aussicht auf Besserung. — Gestern in der Frühe fand sich auf Piazza Tartaruga der Leichnam eines jungen Mannes; er war in der Nacht dort beim Vorübergehen erstochen worden. Zwar hat man über seine Persönlichkeit noch wenig erfahren; doch scheint ein politischer Mord vorzuliegen.

In Neapel scheint sich ein starker Ausbruch des Vesuv vorzubereiten. Nicht allein bei Torr' Annunziata, sondern auch in der Stadt Neapel trocknen täglich immer mehr Brunnen aus, was ein sicheres Vorzeichen solcher Katastrophen zu sein pflegt.

## Rußland.

**Petersburg,** 31. Jan. Der Adel des moskauer Gouvernements hat nun auch seine volle Bereitwilligkeit erklärt, auf die von Sr. Majestät für die Aufhebung der Leibeigenschaft beabsichtigten Maßregeln einzugehen. Die Namen derjenigen Adeligen des Gouvernements, welche sich der betreffenden Erklärung und Bitte um Einsetzung eines berathenden Comité's auf den schon mehrfach gemeldeten Grundlagen angeschlossen haben, werden in der amtlichen Veröffentlichung mit abgedruckt. Es sind 501 Namen.

Großfürst Konstantin hat nach Briefen aus Odessa eine Anordnung publizirt, nach welcher die Equipage der kaiserlich russischen Marine im Schwarzen Meere nicht vermindert werden soll. Da jedoch politische Uebereinkommen (der Pariser Traktat) verlangen, daß die Zahl der Schiffe reduzirt werde, sollen die dahin gehörigen Matrosen an den Bord von Handelsschiffen gebracht werden; sie behalten aber alle ihre Auszeichnungen, ihren Sold und unterliegen derselben Disziplin wie die Matrosen der Kriegsschiffe. Sie werden fortfahren, von dem Flottenkommandanten im Schwarzen Meere abzuhängen, und um sich den ferneren nautischen und militärischen Uebungen hingeben zu können, sollen die Handelsschiffe bewaffnet und mit Kanonen versehen werden. Die Folge würde sein, daß die russische Flotte im Schwarzen Meere bald weit größer und furchtbarer als früher dastünde, die Dardanellen zu jeder Stunde passiren und nicht nur in Konstantinopel, sondern auch im mittelländischen Meere vor Malta und Triest erscheinen könnte.

## Asien.

Daß die Engländer auch noch jetzt in der letzten Stunde versucht haben, auf dem Wege der Unterhandlung mit dem General-Gouverneur von Kwantung zur Erreichung ihrer Forderungen zu kommen, dafür zeugt folgende Nachricht. Als am 12. December v. J. die britischen Blokadeschiffe sich der Stadt Canton näherten, um sie auf's Engste einzuschließen, übergab noch einmal wieder der britische Regierungs-Secretär Wade einem untergeordneten Mandarinen, den man auf dem Platze der eingeäscherten Factoreien antraf, ein Schreiben, welches die Forderungen Englands enthielt und auf welches innerhalb vier Tagen Antwort begehrt wurde. Ob die Antwort erfolgt sei, konnte die am 16. December von Hongkong abgehende Post noch nicht berichten.

## Telegr. Depeschen d. Oest. Corresp.

**Paris,** 9. Februar. Das von General Espinasse an die Präfecten gerichtete Rundschreiben erklärt die Gründe der Uebertragung von Civilfunctionen an Militärs. Frankreich glücklich und ruhmvoll habe sich seit sechs Jahren einem übermäßigen Vertrauen hingegeben, das durch die Großmuth des Kaisers noch erhöht wurde. Das verabscheuungswürdige Attentat habe die Augen geöffnet und den wilden Groll und die strafbaren Hoffnungen der revolutionären Partei enthüllt; die Besorgnisse des Landes seien erwacht und man sei ihnen Bürgschaften der Sicherheit schuldig. Es frage sich weder um discretionäre, noch um Maßregeln unnöthiger Strenge, aber es thue eine sorgfältige unaufhörliche Ueberwachung noth, die mit der Kraft zur Niederhaltung stets Ruhe verbinde. Dies möge die Bevölkerung wissen, damit sich die Guten beruhigen, die Bösen zittern.

Hierin (schließt das Schreiben) besteht der wichtigste Theil meiner Aufgabe, Frankreich will die Ordnung, die Aufrechthaltung der kaiserlichen Institutionen, die energische Unterdrückung der Complotte, und es wird seinen Willen haben.

**London,** 9. Febr. In der gestrigen Nachtsitzung des Unterhauses beantragte Lord Palmerston für die Verschwörer zu Mordthaten das Strafaufmaß von fünf Jahren Gefängniß bis zu lebenslänglicher Deportation, für die Mitschuldigen Zuchthausstrafen. Locke läugnet die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes. Mit mehreren Anderen bekämpft auch Roebuck die Bill. Die Debatte wurde vertagt. Im Oberhause erwiedert Earl Granville auf die Frage Lord Lyndhurst's, daß eine spätere Note des Grafen Walewski vorliege, in welcher das Bedauern des Kaisers Napoleon darüber ausgedrückt werde, daß die im „Moniteur" veröffentlichten Addressen als eine Beleidigung Englands gedeutet worden seien.

Beide Häuser votirten den Dank des Parlaments für das indische Heer, einschließlich Lord Cannings.

**Genua,** 6. Febr. Der britische Consul Brown ist gestorben. Bei dem Processe gegen die Urheber des Attentates vom 29. Juni sind 80 Belastungs- und 84 Entlastungszeugen geladen.

Man schreibt aus Turin vom 5. d. M. Feruk Khan wird morgen vom Könige in einer feierlichen Audienz empfangen werden. Die Kammer wird ihre öffentlichen Sitzungen vor Beginn der Fastenzeit nicht wieder aufnehmen. „Diritto" beschwert sich bitter über die Internirungen und Ausweisungen von Flüchtlingen.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

**Krakau,** 10. Februar.

* Sonntag Abends gegen 11 Uhr brach auf dem „Sande" in dem Hause „zum Raben" (pod Krukiem) Feuer aus, welches jedoch durch die Bemühungen der Haus-Bewohner selbst und der in der Nähe wohnenden Schornsteinfeger noch vor der Ankunft der aufs schnellste herbeieilenden Rettmannschaften gelöscht wurde. In der Stube eines Militärburschen, wo es zuerst auskam, verbrannte das Bett.

## Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Die wechselseitige Brandschaden-Versicherungs-Anstalt veröffentlicht ihren Bericht für 1857, ihr Capital hat sich um 2,585,375 Gulden gehoben. Die Anstalt war bei 257 Bränden betheiligt und hat eine Vergütung von 444,034 fl. geleistet.

### Uebersicht

der mittleren Getreidemarkt-Durchschnittspreise pr. n. ö. Metzen in CM. pro Jänner 1858.

| | | Weizen fl. kr. | Korn fl. kr. | Gerste fl. kr. | Hafer fl. kr. |
|---|---|---|---|---|---|
| Andrychau | 5. Jän. | — 3 30. | 2 12. | 1 36. | 1 12. |
| | 12. „ | — 3 30. | 2 —. | 1 36. | 1 12. |
| | 19. „ | — 3 36. | 2 36. | 1 36. | 1 12. |
| | 26. „ | — 3 36 | 2 36. | 1 36. | 1 12. |
| Wadowice | 4. „ | — 3 14. | 2 1. | — —. | 1 3. |
| | 14. „ | — 3 7. | 1 58. | 1 1. | — —. |
| | 21. „ | — 3 4. | 1 52. | 1 45. | 1 4. |
| | 28. „ | — 2 57. | 1 54. | 1 42. | 1 2. |
| Krakau | 12. „ | — 3 12. | 1 48. | 1 46. | 1 3. |
| | 19. „ | — | keine Zufuhr. | | |
| | 26. „ | — 3 11. | 1 39. | 1 31. | 1 6. |
| Bochnia | 7. „ | — 2 48. | 1 42. | 1 36. | 1 6. |
| | 14. „ | — 2 40. | 1 42. | 1 36. | 1 6. |
| | 21. „ | — 2 40. | 1 40. | 1 36. | 1 6. |
| | 28. „ | — 2 36. | 1 36. | 1 30. | 1 6. |
| Sandec | 8. „ | — 2 46. | 1 48. | 1 22. | — 56. |
| | 16. „ | — 2 42. | 1 39. | 1 12. | — 50. |
| | 22. „ | — 2 44. | 1 34. | 1 12. | — 48. |
| | 29. „ | — 2 44. | 1 18. | 1 13. | — 48. |
| Jasko | 7. „ | — 2 52. | 1 50. | 1 26. | 1 —. |
| | 15. „ | — 2 48. | 1 46. | 1 24. | 1 —. |
| | 22. „ | — 2 46. | 1 36. | 1 16. | 1 —. |
| | 29. „ | — 2 44. | 1 34. | 1 14. | 1 —. |
| Gorlice | 5. „ | — 3 6. | 1 54. | 1 36. | — —. |
| | 14. „ | — 3 34. | 2 —. | 1 48. | — 54. |
| | 18. „ | — 3 1. | 1 42. | 1 36. | — 54. |
| | 26. „ | — 3 1. | 1 48. | 1 36. | — 52. |
| Tarnów | 8. „ | — 2 38. | 1 35. | 1 19. | 1 1. |
| | 15. „ | — 2 28. | 1 32. | 1 21. | 1 2. |
| | 26. „ | — 2 25. | 1 31. | 1 15. | 1 —. |
| | 29. „ | — 2 27. | 1 30. | 1 18. | 1 2. |
| Rzeszów | 5. „ | — 3 6. | 1 51. | 1 51. | 1 18. |
| | 12. „ | — 3 6. | 1 51. | 1 51. | 1 8. |
| | 19. „ | — | keine Zufuhr. | | |
| | 26. „ | — 3 6. | 1 42. | 1 39. | 1 18. |
| Rozwadów | 6. „ | — 2 30. | 1 15. | 1 —. | — 48. |
| | 15. „ | — 2 20. | 1 12. | 1 —. | — 42. |
| | 20. „ | — 2 20. | 1 12. | 1 —. | — 42. |

Krakau am 6. Februar 1858.

**Krakauer Cours** am 9. Februar. Silberrubel in polnisch Crt. 106½—verl. 105½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100—. Blf. 438 verl. 435 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 97¼ verl. 96½ bez. Neue und alte Zwanziger 106¼ verl. 105½ bez. Russ. Imp. 8.26—8.16. Napoleond'or's 8.17—8. 7. Vollw. holl. Dukaten 4.48 4.42. Oesterr. Rand-Ducaten 4.51 4.44. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 98⅔—97⅚. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 78¾—77. Grundentl.-Oblig. 79⅔—78. National-Anleihe 84¾—84 ohne Zinsen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 9. Februar 1858.

Angekommen sind: Im Poller's Hotel die HH. Gutsb. Graf Ladislaus Rozwadowski aus Lemberg. Heinrich Kieszkowski aus Sanok. Adam Leszczyński aus Tarnow.

Im Hotel de Dresde Hr. Titus Dunin, Gutsb., aus Tarnow.

Im Hotel de Saxe die HH. Gutsb. Baron Josef Baum aus Wadowice und Johann Mikulowski aus Kobylany.

Im Hotel de Russie Herr Victor Berski, Gutsb., dann die Frauen Cornella Głębocka und Albina Agapsowicz, Gutsb., aus Breslau.

Abgereist sind die HH. Gutsb.: Graf Joseph Wielopolski nach Koscielnik. Napoleon Nieżabitowski nach Wien. Joseph Kaluski nach Zegartowic. Roman Jawornicki und Ladislaus Bayer nach Polen.

---

die Auszahlungs-Anweisung ausstellen sollte. Man wies daher den Loosinhaber an den fürstl. Esterhazy'schen Zahlmeister in Eisenstadt. Allein dieser gab wieder Denen die Schuld, welche die Loose ausgestellt hatten, zumal das fragliche Loos auch zu dem betreffenden Abschnitte nicht paßte. Herr Pollak reichte daher ein Gesuch bei der Bank ein, daß man ihm endlich eine Auskunft gebe. Dieses Gesuch ist noch nicht erledigt worden, und also der ganze Handel noch in der Schwebe. Eine namhafte Summe ist Herrn Pollak wirklich angeboten worden, aber nicht von Seite der Bank, sondern von — Speculanten."

** (Ergebniß der Wolf- und Bärenjagden in Siebenbürgen 1857.) Im verflossenen Jahre wurden in Siebenbürgen 190 Bären und 962 Wölfe erlegt, und zwar im Hermannstädter Kreise 9 Bären, 129 Wölfe; im Kronstädter Kreise 39 Bären, 103 Wölfe; im Udvarhelyer Kreise 61 Bären, 66 Wölfe; im M.-Vasarhelyer Kreise 1 Bär, 47 Wölfe; im Bistritzer Kreise 39 Bären, 86 Wölfe; im Deeser Kreise 9 Bären, 79 Wölfe; im Szilagy-Somlyoer Kreise 74 Wölfe; im Clausenburger Kreise 86 Wölfe; im Carlsburger Kreise 1 Bär, 58 Wölfe; im Brooser Kreise 31 Bären, 224 Wölfe.

** Der Berliner Magistrat hat den Beschluß gefaßt, nach der Einholung des neuvermählten Fürstenpaars, wie im Jahre 1840, eine Ausstellung von Gewerks-Emblemen und Fahnen zum Besten gewerblicher Hülfs- und Unterstützungs-Kassen zu veranstalten. Dieselbe wird in den nächsten Wochen stattfinden und Allen Gelegenheit bieten, eine Reihe zierlicher Arbeiten der städtischen Industrie zu bewundern. Es sind eigens für den Einzugstag viele Embleme mit eben so vielen Kosten als Sorgfalt angefertigt worden, z. B. die der Goldschmiede, unter denen auch die Kinderklapper nicht fehlt; das riesige Schwert der Schwertfeger, das Schachbrett der Drechsler, welches auf einer goldenen Bahre getragen und mit Figuren von 2 Fuß Höhe besetzt ist, der aus Kupfer getriebene Ritter, den die Maschinenbauer tragen, die aus Glas gewebte Fahne der Glaser u. dgl. m. Unter den Fahnen der Gewerke möchten am meisten das Banner der Maschinenbauer und das der Maler-Innung hervorragen. Jenes ist in Oel auf Leinwand gemalt, 7½ Fuß hoch und 5 Fuß breit, und stellt eine Minerva dar, die sich auf einen Schmiede-Ambos stützt, vor welchem allerlei Handwerkszeug der Maschinenbauer liegt, im Hintergrunde eine Locomotive, ein Dampfschiff, ein Fabrik-Gebäude 2c. Dieses Banner ist nach Angabe des Baumeister Titz von dem Maler Schumann gemalt, mit Quasten von 1—1⅓ Fuß Länge verziert und an einem mächtigen Schaft befestigt, dessen Spitze das in ein Schwungrad gefaßte Handwerkszeug darstellt. Das Ganze ist so groß und schwer, daß das Banner nicht getragen werden kann, sondern gefahren werden muß. — Das Banner der Maler-Innung zeigt eine Minerva vor einem Altar, auf welchem eine Opferflamme brennt. Dieser Altar ist von Engeln umgeben, welche Farben reiben und mischen, auch durch die Schablonen malen. Auch dies Banner hat der Maler Schumann gefertigt.

** Die Zahl der Theilnehmer an den Aufzügen der Gewerke hat jetzt ungefähr festgestellt werden können. Danach werden sich daran 6380 Meister, 9800 Gesellen, 500 Lehrlinge und 11,800 Fabrik-Arbeiter, zusammen 28,400 Personen betheiligen. Die Gewerke führen 219 Fahnen und 60 Musikkorps, die Fabrikarbeiter 25 bis 30 Fahnen und 10 Musik-Corps.

In dem Aufzuge der Gewerke fehlen die Buchdrucker. Wenigen wird bekannt sein, daß gerade diese Branche der Gewerke die triftigste Veranlassung gehabt hätte, sich zu betheiligen. Nach einem alten Gebrauche lernen alle Prinzen unseres Königshauses ein Gewerbe, um einen tieferen Blick in das Leben und Treiben der arbeitenden Bevölkerung zu thun. Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen hat aber in der Officin von Hänel das Geschäft eines Schriftsetzers gelernt, repräsentirte also recht eigentlich den Patron der Buchdruckerei und Presse.

** Am 2. d. Abends ist der Leipzig-Magdeburger Eisenbahnzug in der Nähe von Schkeuditz auf einen mit zwei Pferden bespannten Leiterwagen gestoßen und hat denselben überfahren. Zum Glück wurde kein Menschenleben dabei beschädigt. Bei dem an demselben Abend in Magdeburg angekommenen Berliner Zug war ein Wagen in Brand gerathen und mußte sofort aus dem Zuge ausgeschlossen werden.

** In Vincennes wurden kürzlich die berühmten Krupp'schen Gußstahl-Kanonen versucht. Jeden Tag wurden 100 Schüsse daraus gethan mit gewöhnlicher Ladung von 1 Kilogr. 40 Gramm Pulver für Zwölfpfünder. 30,000 Schüsse haben das Caliber nicht alterirt; nur das Zündloch hat sich etwas erweitert, aber keineswegs so sehr, daß die Kanone unbrauchbar geworden wäre. Um den Widerstand gegen feindliche Kugeln zu kennen, wurde gegen die Kanone geschossen, wobei sich herausstellte, daß die Stahl-Kanonen leichter zerspringen, als die Bronze-Kanonen. Dagegen widerstehen die ersteren weit besser den starken Ladungen. Man that 20 Schüsse mit 3 Kilogr. Pulver und 2 Kugeln; 10 Schüsse mit 3 Kilogr. und 3 Kugeln; 5 Schüsse mit 6 Kilogr. und 6 Kugeln; endlich, bis die Kanone zersprang, eine Reihe von Schüssen mit 12 Kilogr. Pulver und so viele Kugeln, als man laden konnte. Die Kanone widerstand, ohne Alterirung der Kammer, einer Reihe von 5 Schüssen mit 6 Kilogr. Pulver und 6 Kugeln, was als genügend angesehen wurde. Der Rückstoß war ungeheuer, und die Kugeln zerbrachen gegen einander. Herr Krupp wohnte diesen Versuchen selbst bei.

** Ein Schneider-Redacteur. Bekanntlich wurde auf Requisition der französischen Regierung von Seite der belgischen Behörden eine gerichtliche Untersuchung gegen den Redacteur des in Brüssel erscheinenden Blattes „Proletaire" eingeleitet. Dieser Redacteur ist ein socialistischer Schneider, Namens Coulon, und ein Brüsseler Correspondent der „Voss. Ztg." entwirft von demselben folgendes lebendige Bild: „Der socialistische Schneider wohnt in der Namürer Straße bei einem Miethkutscher, auf dem Hofe im dritten Stockwerk, und ich mußte eine schmale dunkle Treppe hinaufklettern, wo ich am Ende des Flurs eine Thüre fand, woran der Name „Coulon" mit Kreide angeschrieben war. Als ich eintrat, kniete der Held der Feder und der Nadel vor einem großen Stück blauen Tuches, das er mit einer gewaltigen Scheere bearbeitete. Er sprang auf und fragte mich nach meinem Begehren, das ich vorbrachte und mir den Mann etwas genauer ansah. Er war klein und mager, in den Fünfzigen, mit grauen Haaren und langem Barte, mit stechenden Augen, im Gesicht frühzeitige Furchen, und um die spitze Nase einen verdächtigen röthlichen Schimmer. Das Negligé, welches er anhatte, war sehr negligirt; im Munde eine kurze Thonpfeife, aus welcher mir ein einheimisches Product entgegenduftete. Ich schien mich im Redactionsbureau zu befinden; in der Mitte der Stube stand ein runder, invalider Tisch, darauf Journale und einige Broschüren, ein Teller mit Butter, ein Scherben mit Wichse, eine Schuhbürste und eine bauchige Flasche, welche mir die Hippokrene des Publicisten zu enthalten schien. Sonst war das Ameublement so bescheiden als möglich: drei oder vier alte Rohrstühle, in der einen Ecke noch ein Tisch, in der anderen noch ein dürftiger Haufen Kohlen und daneben ein Korb mit Kartoffeln, auf dem Kamin ein Paar Tassen, Teller und Gläser, von der Wand ein grimmiger Säbel drohend. Durch die halboffene Thür der Nebenstube erblickte ich den bekannten Schneidertisch mit dem Bügeleisen darauf und sah in der Ecke das ärmliche Lager des alten Burschen stehen."

** Ein Schnellläufer mit Namen Monrad fand kürzlich in der Nähe von Scutari seinen Tod durch einen Wettlauf. Er hatte gewettet — um 200 Piaster — daß er von Scutari nach Alem-Dagh, welches fünf Stunden von erstgenannter Stadt entfernt ist, und zurück, in drei Stunden gehen werde. Monrad kam ohne irgend ein Hinderniß nach Alem-Dagh, aber auf dem Rückweg fiel er vom Schlagfluß getroffen todt zur Erde.

** Der gegenwärtig am Himmel stehende kleine Komet zeigt, neuesten Rechnungen zufolge, so viele Aehnlichkeit mit den Elementen des 2. Kometen vom Jahre 1790, daß an der Identität beider Kometen kaum zu zweifeln sein dürfte. Bestätigt sich diese, so hätten wir wieder einen Kometen von verhältnißmäßig kurzer Umlaufszeit — und zwar einer Umlaufszeit von etwa 68 Jahren — einen neuen Bürger des Sonnensystems aufgefunden.

# Amtliche Erlässe.

N. 1106. **Lizitations-Ankündigung.** (101. 3)

Vom Magistrate der k. Hauptstadt Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Veräußerung von 264 Stück Kleiderbürsten am 18. Februar 1858 im hierortigen Arbeitshause sub Nr. 73 Gm. VII. Piasek um 10 Uhr Vormittags eine Versteigerung abgehalten werden wird.

Krakau, am 22. Jänner 1858.

N. 1106. **Ogłoszenie licytacyi.**

Magistrat król. głównego Miasta Krakowa podaje do powszechnéj wiadomości, iż celem sprzedania 264 sztuk szczotek do sukien odbędzie się w dniu 18. Lutego 1858 w gmachu domu roboczego pod L. 73 Gm. VII. Piasek o godzinie 10. przed południem publiczna licytacya.

Kraków, dnia 22. Stycznia 1858.

---

N. 1584. **Lizitations-Ankündigung.** (119. 1—3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird hiemit bekannt gemacht, daß bei dem für die Domänen Prądnik, Czernichów und Lipowiec aufgestellten Verwaltungsamte in Krakau am Zwierzyniec N. 263 Gm. IX. am 16. Februar 1858 um 9 Uhr Vormittags eine Licitation wegen Veräußerung des für die Behörden und Aemtern nicht erforderlichen Vorrathes von 100 Klafter Steinkohlen abgehalten werden wird. Es wird den Licitationslustigen frei gestellt nach vorläufiger Erlegung des 10% Vadiums entweder auf das ganze zur Veräußerung ausgebotenen Quantum von 100 Klaftern oder auf kleinern Quantitäten jedoch mündestens auf eine halbe Klafter mündliche Anbote zu machen. Auch können schriftliche mit den vorgeschriebenen Erfordernissen versehene und mit dem 10% Vadium belegten Offerten bis 15. Februar 1858 Abends bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau und am 16. Februar 1858 bis zu Schlusse der mündlichen Verhandlung bei der Licitations-Commission überreicht werden.

Der Fiscalpreis wird mit 14 fl. CM. für eine Klafter und das Vadium mit 10% dieses Fiscalpreises für jene Quantität Steinkohlen welche der Licitationslustige zu erstehen beabsichtiget festgetzt.

Die übrige Licitationsbedingungen können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction und bei dem Domänenamte in Krakau eingesehen werden.

Krakau, am 6 Februar 1858.

---

N. 6056 **Kundmachung.** (106. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Frau Amalie Kalinowska geborne Hibl für ihre in Rzeszow bestehende Apotheke die Firma: „Eduard Hibl'sche Erben p. p. Adalbert Kalinowski" protokollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, den 24. December 1857.

---

N. 1930. **Concurs-Kundmachung.** (104. 3)

Zu besetzen ist:

Die stabile erste Kontrolorsstelle bei dem Hauptzoll- und Gefällen-Oberamte in Krakau, in der IX. Diätenklasse, mit dem Jahresgehalt von 1000 fl. dem Genusse einer Naturalwohnung oder in deren Ermangelung des systemmäßigen Quartirgeldes, nd der Verpflichtung zur Leistung der Dienstkaution im Betrage des obiger Jahresgehaltes.

Bewerber um diese Stelle, eventuell um jene des zweiten definitiven oder dritten provisorischen Controlors mit dem Jahresgehalte von 1000 fl. ohne Nebengenüssen, oder um den für das obgenannte Amt mit dem Gehalte jährlicher 900 fl. und dem Genusse einer freien Wohnung oder des systemmäßigen Quartiergeldes definitiv bestellten Posten des Magazins-Verwalters, mit welchem drei Posten gleichfalls die Verpflichtung zum Erlage der Dienstkaution im Gehaltsbetrage verbunden ist, haben ihre Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der gründlichen Gefälls- und Manipulationskenntnisse, der Kenntniß der polnischen oder einer anderen slavischen Sprache, der Kautionsfähigkeit, der mit gutem Erfolge abgelegten, mit dem h. Finanz-Ministerial-Erlasse vom 25. August 1853 Z. 627 J. N. C. vorgeschriebenen Prüfung aus der Waarenkunde und dem Zollverfahren, oder der Befreiung von derselben und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im vorgeschriebenen Dienstwege bis 15. März 1858 bei der Finanz-Bezirks-Direction in Krakau einzubringen.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 26. Jänner 1858.

---

N. 6055. **Kundmachung.** (109. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Hr. Simon Steigelfest für seine in Rzeszów bestehende Schnittwaarenhandlung die Firma: „Simon Steigelfest" bei dem Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, den 24. December 1857.

---

Z. 6064. **Kundmachung.** (110. 3)

Es wird hiemit bekannt gegeben, daß Hr. Isaak Matzner für seine in Rzeszów bestehende Tuchwaarenhandlung die Firma „Isaak Matzner" bei dem Rzeszower k. k. Handelsgerichte protocollirt hat.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Rzeszów, am 24. December 1857.

---

N. 14436. **Edict.** (62. 2—3)

Vom k. k. Tarnower Kreisgerichte wird zur Kenntniß gebracht, daß zur Befriedigung der wider Andreas Przybyłko ersiegten Forderung der Wiener 1. österr. Sparkasse pr. 7185 fl. 46 kr. CM. s. N. G. die vom Wiener k. k. Landesgerichte unterm 30. October 1857 Z. 51079 bewilligte executive Feilbietung des Hauses N. 80 sammt Zugehör in Tarnow hiemit ausgeschrieben wird, welche in drei Terminen d. i. am 15. Februar, 8. März und 6. April 1858 jedesmal um 10 Uhr Vormittags hiergerichts unter nachstehenden Bedingungen abgehalten werden wird:

1. Die Realität Nr. 80 zu Tarnow wird um den gerichtlich mit 23864 fl. CM. erhobenen Schätzungswerth ausgerufen, und bei den zwei ersten Versteigerungen nicht unter dem Schätzungswerthe, bei der dritten aber, aber auch unter der Schätzung hintangegeben.
2. Jeder Kauflustige hat vor Stellung des Anbotes 10% des Schätzungswerthes in runder Summe mit 2380 fl. CM. in Baarem oder in k. k. österreichischen auf den Ueberbringer lautenden Staatsschuldverschreibungen, oder in Pfandbriefen des galiz. ständ. Kreditvereins, in den gedachten Werthpapieren aber nur nach den letzten vom Meistbieter auszuweisenden Curse und nicht über den Nennwerth als Vadium zu Handen der Feilbietungs-Commission zu erlegen. Das Vadium des Erstehers wird zur Sicherstellung der Erfüllung der Feilbietungsbedingnisse zurückbehalten, das der übrigen Mitbietenden aber gleich nach beendigter Versteigerung zurückgestellt werden.
3. Der Meistbieter ist verpflichtet binnen 30 Tagen nach Zustellung des den Feilbietungsact zu Gericht annehmenden Bescheides 1/3 des Kaufschillinges, in welches das baar erlegte Vadium eingerechnet werden wird, in das Depositenamt des k. k. Kreisgerichtes zu Tarnow zu erlegen, wogegen ihm das in Werthseffecten erlegte Vadium zurückgestellt wird.
4. Sogleich nach Erlag des ersten Kaufschillingsdrittheiles wird dem Meistbieter die erstandene Realität in den physischen Besitz und Genuß übergeben, derselbe auf sein Ansuchen als Eigenthümer des Hauses grundbücherlich eingetragen, und sämmtliche Hypothekarlasten und der im 6. Absatze bezeichneten, gegen deren Uebertragung auf den Kaufpreis und hypothekarische Sicherstellung des schuldig verbleibenden Kaufschillingsrestes gelöscht werden.
5. Vom Tage seiner Besitzerlangung an, treffen den Ersteher alle noch nicht bezogenen Nutzungen und Vortheile, andererseits aber auch alle Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben, auch hat er von eben diesem Tage an, die restlichen 2/3 des Kaufschillings mit jährlichen 5% halbjährig decursive zu verzinsen.
6. Diese restlichen zwei Drittel des Kaufschillings hat der Käufer binnen 30 Tagen nach zugestellter Zahlungsordnung und in Gemäßheit derselben zu bezahlen, oder über ein anderweitiges dießfalls mit den Gläubigern zu treffendes Uebereinkommen sich gerichtlich auszuweisen, die zur Befriedigung gelangenden Tabularforderungen, deren Zahlung vor Ablauf der etwa bedungenen Aufkündigungsfrist nicht angenommen werden wollte in seine Zahlungsverbindlichkeit zu übernehmen.
7. Die Gebüren für die Uebertragung des Eigenthums und für die hypothekarische Sicherstellung des Kaufschillings hat der Ersteher allein zu bestreiten.
8. Sollte der Ersteher die hier gestellten Zahlungsbedingungen nicht erfüllen, so steht es der Execution führenden Direction und jedem Hypothekargläubiger frei, die Realität auf Gefahr und Kosten des Erstehers auch bei einer einzigen Feilbietung und selbst unter dem Schätzungswerthe hintangeben zu lassen.
9. Jedermann steht es frei, den Schätzungsact und den Grundbuchsauszug der zu veräußernden Realität hiergerichts einzusehen oder in Abschrift zu erheben.

Von dieser Feilbietung werden beide streitenden Theile d. i. die Direction der 1. österr. Sparkasse in Wien, der k. k. Oberlandesgerichts-Secretär Hr. Josef Perelli Namens seiner minderjährigen Kinder Josef und Wanda Perelli, dann Hr. Andreas Przybyłko dieser auch in seiner Eigenschaft als Hypothekargläubiger, ferner der Hypothekargläubiger Ignatz Brik zu eigenen Handen, endlich der dem Wohnorte nach unbekannte Satzgläubiger Adolph Kretschmer und jene Satzgläubiger denen dieser Feilbietungsbescheid aus welch immer einem Grunde gar nicht, oder nicht zeitlich genug zugestellt werden könnte, oder welche erst nach dem 22. October 1857 Hypothekarrechte auf die Realität N. 80 in Tarnów erlangen sollten, mittelst Edicts zu Handen des ihnen in der Person des Hrn. Advokaten Dr. Stojałowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Serda bestellten Curators verständigt.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Tarnów, am 9. December 1857.

---

L. 14436. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Tarnowski podaje do wiadomości, iż celem zaspokojenia wywalczonéj pretensyi wiedeńskiéj pierwszéj austryackiéj Kasy oszczędności przeciwko Jędrzejowi Przybyłko w sumie 7185 złr. 46 kr. w m. k. z przynależytościami przez Wiedeński c. k. Sąd krajowy pod dniem 30. Października 1857 L. 51079 dozwolona przymusowa sprzedaż domu z przyległościami pod L. 80 w Tarnowie leżącego niniejszém rozpisuje się, która to sprzedaż przymusowa w trzech terminach t. j. dnia 15. Lutego, 8. Marca i 6. Kwietnia 1858 każdego razu o godzinie 10téj zrana w tutejszym Sądzie pod następującemi warunkami odbywać się będzie:

1. Za cenę wywołania domu pod L. 80 w Tarnowie leżącego stanowi się sądowie wyprowadzona cena szacunkowa w sumie 23864 złr. m. k. za którą cenę szacunkową lub wyżéj téjże ta realność w dwóch pierwszych terminach, w trzecim terminie zaś także niżéj tejże sprzedaną będzie.
2. Każdy chęć kupienia mający złoży przed zalicytowaniem jako wadium 10 od 100 ceny szacunkowéj, t. j. w okrągłéj sumie 2380 Złr. m. k. do rąk komisyi licytacyjnéj a to albo gotówką albo w c. k. austryackich na okaziciela opiewających zapisach długu państwa albo w galicyjsko-stanowego instytutu kredytowego listach zastawnych, które to papiery według kursu ostatniego przez licytującego wykazanego, — wszakże nigdy wyżéj wartości nominalnéj przyjęte będą. Vadium nabywcy w celu zapewnienia wypełnienia warunków licytacyjnych zatrzymaném będzie, innym współlicytującym ich wadia zaraz po licytacyi zwrócone.
3. Nabywca winien w 30 dniach po doręczeniu uchwały akt licytacyi do sądu przyjmującéj, trzecią część kupna, w którą wadium gotówką wliczoném będzie, do depozytu Sądu obwodowego Tarnowskiego złożyć, przyczym mu wadium w obligach złożone, zwróconém zostanie.
4. Skoro nabywca złoży trzecią część ceny kupna, natychmiast mu kupiona realność w fizyczne posiadanie i używanie oddaną zostanie, tenże na jego prośbę jako właściciel domu zaintabulowanym zostanie, przyczém ciężary hipoteczne, z wyjątkiem ciężarów gruntowych i w 6. oddziale wyliczonych przy przeniesieniu tychże na cenę kupna i przy hipotecznem zapewnieniu w stanie biernym obowiązku zapłacenia resztującéj ceny kupna wyextabulowane zostaną.
5. Od dnia objęcia w posiadanie nabytéj realności nabywca ma prawo do wszystkich, jeszcze nie pobranych użytków i korzyści, na niego przechodzą téż wszystkie podatki i inne publiczne opłaty; od tegoż dnia obowiązanym jest także nabywca od resztujących dwóch trzecich części ceny kupna 5 procent w półrocznych ratach z dołu składać.
6. Te resztujące dwie trzecie ceny kupna winien nabywca w 30. dniach po doręczeniu tabeli płatniczéj i według tejże spłacić, lub téż względem innéj w tym względzie z wierzycielami uczynionéj umowy przed sądem się wywieść; daléj winien nabywca te do zaspokojenia przypadające pretensye hypoteczne, którychby spłacenie przed zastrzeżonem wypowiedzeniem przyjętem być nie miało, do spłacenia na siebie przyjąć.
7. Należytość za przeniesienie własności i za intabulacyą ceny kupna winien nabywca sam ponosić.
8. Gdyby nabywca nie wypełnił te wyż wyliczone warunki, naówczas wolno będzie exekwującéj Dyrekcyi i każdemu hypotecznemu wierzycielowi realność na koszt i niebezpieczeństwo nabywcy w jednym terminie licytacyjnym a nawet niżéj ceny szacunkowéj sprzedać.
9. Każdemu wolno jest, akt oszacowania i wyciąg hypoteczny sprzedać się mającéj realności w tutejszym sądzie przejrzeć, lub w odpisie wyjąć.

O téj licytacyi zawiadamiają się obie strony, t. j. Dyrekcya pierwszéj austr. kasy oszczędności w Wiedniu, Józef Perelli w imieniu jego małoletnich dzieci Józefa i Wandy Perelli i Jędrzéj Przybyłko, ten także w swéj własności jako wierzyciel, daléj wierzyciel hypoteczny Ignacy Brik do własnych rąk, na koniec co do pobytu nieznajomy wierzyciel hypoteczny Adolf Kretschmer, tudzież ci wierzyciele, którymby ta uchwała licytacyjna z jakiéjkolwiek przyczyny albo zupełnie nie, lub niedość wcześnie doręczoną została, jako téż i ci, którzyby dopiéro po 22. Października 1857 prawa hipoteczne na realności pod L. 80 Tarnowie osiągnęli, edyktém niniejszym i do rąk zarazem dla nich ustanowionego kuratora P. Adwokata Dra. Stojałowskiego z zastępstwem P. Adwokata Dra. Serdy.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 9. Grudnia 1857.

---

**Warnung.** (113. 3)

Die am 29. Jänner d. J. in Verlust gerathenen galizischen Pfandbriefe, namentlich auf 500 fl. CM. N. 1825 und auf 100 fl. CM. Nr. 5222, überdieß ein St. Genois-Los Nr. 58354 haben in den Händen des Finders oder dessen derselbe an sich bringen sollte, gar keinen Werth, weil der Eigenthümer hinsichtlich der Pfandbriefe die Amortisation bezüglich des St. Genois-Loses über das Geeignete schon veranlaßt hat.

---

## Wiener Börse-Bericht

**vom 8. Februar 1858.**

| | | Geld. Waare. |
|---|---|---|
| Nat.-Anlehen zu 5% | | 84 1/16—84 1/8 |
| Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5% | | 93—94 |
| Lomb. venet. Anlehen zu 5% | | 96—97 |
| Staatsschuldverschreibungen zu 5% | | 82 1/8—82 1/4 |
| detto | „ 4 1/2% | 72 1/4—72 3/8 |
| detto | „ 4% | 64 1/2—64 3/4 |
| detto | „ 3% | 50—50 1/2 |
| detto | „ 2 1/2% | 41 1/2—41 3/4 |
| detto | „ 1% | 16 1/4—16 1/2 |
| Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. | 5% | 97— |
| Oedenburger detto | „ 5% | 96— |
| Pesther detto | „ 4% | 96— |
| Mailänder detto | „ 4% | 95— |
| Grundentl.-Obl. N. Oest. | „ 5% | 88 1/2—88 3/4 |
| detto v. Galizien, Ung. etc. | „ 5% | 79 1/2—80 |
| detto der übrigen Kronl. | „ 5% | 86—87 |
| Banco-Obligationen | „ 2 1/2% | 64 1/2—64 3/4 |
| Lotterie-Anlehen v. J. 1834 | | 338—340 |
| detto | „ 1839 | 131 3/4—132 |
| detto | „ 1854 4% | 107—107 1/4 |
| Como-Rentscheine | | 16—16 1/4 |
| Galiz. Pfandbriefe | zu 4% | 77—78 |
| Nordbahn-Prior.-Oblig. | „ 5% | 87—87 1/2 |
| Gloggnitzer detto | „ 5% | 80—80 1/2 |
| Donau-Dampfschiff-Obl. | „ 5% | 85—85 1/2 |
| Lloyd detto (in Silber) | „ 5% | 88—89 |
| 3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück | | 111—112 |
| Actien der Nationalbank | | 991—992 |
| 5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche | | 99 1/2—99 3/4 |
| Actien der Oest. Credit-Anstalt | | 250—250 1/2 |
| „ „ N.-Oest. Escompte-Ges. | | 123 1/2—123 3/4 |
| „ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn | | 234—235 |
| „ „ Nordbahn | | 179 1/4 |
| „ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr. | | 315 1/2—315 3/4 |
| „ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung | | 102 5/8—102 3/4 |
| „ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn | | 96—96 1/4 |
| „ „ Theißbahn | | 100 3/4—101 |
| „ „ Lomb. venet. Eisenb. | | 259—259 1/2 |
| „ „ Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft | | 557—559 |
| „ detto 13. Emission | | — |
| „ „ Lloyd | | 390—392 |
| „ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch. | | 60—61 |
| „ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch. | | 65—66 |
| „ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss. | | 19—20 |
| „ „ detto 2. Emiss. mit Priorit. | | 29—30 |
| Fürst Esterhazy | 40 fl. C. | 79—79 1/4 |
| F. Windischgrätz | 20 „ | 25—25 1/4 |
| Gf. Waldstein | 20 „ | 27—27 1/4 |
| „ Keglevich | 10 „ | 16 1/4—16 3/4 |
| „ Salm | 40 „ | 43—43 1/2 |
| „ St. Genois | 40 „ | 38—38 1/4 |
| „ Palffy | 40 „ | 40 1/2—41 |
| „ Clary | 40 „ | 38 1/4—38 3/4 |
| Amsterdam (2 Mon.) | | 88 3/4 |
| Augsburg (Uso.) | | 106 1/2 |
| Bukarest (31 T. Sicht) | | 269 |
| Constantinopel detto | | 478 |
| Frankfurt (3 Mon.) | | 105 3/8 |
| Hamburg (2 Mon.) | | 78 |
| Livorno (2 Mon.) | | 104 3/4 |
| London (3 Mon.) | | 10 20 |
| Mailand (2 Mon.) | | 105 |
| Paris (2 Mon.) | | 123 3/8 |
| Kais. Münz-Ducaten-Agio | | 7 1/2 |
| Napoleonsd'or | | 8 12—13 |
| Engl. Sovereigns | | 10 20—21 |
| Ruß. Imperiale | | 8 24 |

---

## Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

**Abgang von Krakau:**

| | |
|---|---|
| nach Dembica | um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag.<br>um 9 Uhr 5 Minuten Abends. |
| nach Wien | um 6 Uhr 10 Minuten Morgens.<br>um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag. |
| nach Breslau u. Warschau | um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag. |

**Ankunft in Krakau:**

| | |
|---|---|
| von Dembica | um 5 Uhr 20 Minuten Morgens.<br>um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag. |
| von Wien | um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag.<br>um 8 Uhr 15 Minuten Abends. |
| von Breslau u. Warschau | um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag |

**Abgang von Dembica:**

| | |
|---|---|
| nach Krakau | um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag.<br>um 2 Uhr nach Mitternacht. |

---



---

### Meteorologische Beobachtungen.

| Tag | Stunde | Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red. | Temperatur nach Reaumur | Specifische Feuchtigkeit der Luft | Richtung und Stärke des Windes | Zustand der Atmosphäre | Erscheinungen in der Luft | Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von | bis |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 2 | 333''' 85 | — 3 6 | 89 | Ost-Nord-Ost schwach | heiter | | —10°7 | — 2°9 |
| | 10 | 334 65 | 8 9 | 100 | Nord-Ost „ | „ | | | |
| 10 | 6 | 335 05 | 12,2 | 100 | „ „ | „ | | | |


In der Buchdruckerei des „CZAS".

Anton Czaplinski, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.